

Korkersatzmittels, dadurch gekennzeichnet, daß man auf Kupfer, Nickel oder deren Oxyde Acetylen in der Wärme unter Druck einwirken läßt. —

Eine Trommel aus Aluminium wird mit feinem Pulver von Kupfer, Nickel oder deren Oxyden beschickt und auf 230° erhitzt. Darauf wird Acetylen unter einem Druck von z. B. 15 cm Quecksilberhöhe eingeleitet und gleichzeitig auf die Trommel ein entsprechend konstanter Druck ausgeübt. Die rotierende Trommel füllt sich mit einer kompakten hellbraunen Masse „Cupren“, die sich schneiden läßt und in jede beliebige Form gebracht werden kann. Die Dichte der Masse ist halb so groß wie die des Korks, die Elastizität entspricht ebenso der des Korks. Die Masse läßt sich vorzüglich zu Einlagen in Wänden und Dielen, als Schalldämpfer und

Wärmeschutzmittel, als Zusatz zu Farbanstrichen, zum Füllen von Fahrradreifen, Automobilreifen. Rettungsringen, Schwimmanzügen usw. verwenden, *Wiegand.*

Putzmittel für Herdplatten. (Nr. 168 303. Kl. 22g.
Vom 5./3. 1905 ab. Frau Clara Allertz in Düsseldorf.)

Patentanspruch: Putzmittel zum Reinigen von Herdplatten oder dgl., bestehend aus einer Mischung von ungefähr 2 T. Natriumpentasulfid, 2 T. Natronlauge, 2 T. geschlämtem Ton, 2 T. Schmirgel und 2 T. scharfkörnigem Sand. —

Das Natriumpentasulfid bildet mit dem auf der Herdplatte sitzenden Rost Schwefeleisen, welches durch die übrigen in dem Putzmittel enthaltenen Stoffe leicht entfernt wird. *Wiegand.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Englische Rübenzuckerindustrie. Seit den letzten 10 Jahren ist eine Bewegung in England im Gange, eine heimische Rübenzuckerindustrie zu gründen. Viele Hunderte von Anbauversuchen mit Zuckerrüben, die in England, Schottland und Irland unternommen wurden, haben gezeigt, daß die in Großbritannien angebaute Zuckerrübe sowohl hinsichtlich ihres Gehaltes an Zucker, als auch in betreff der Größe und des Gewichtsertrages per Acre (2½ Acres engl. = 1 Hektar) der kontinentalen Rübe nicht nur nicht nachsteht, sondern in gewisser Beziehung sogar überlegen ist.

Eine wohlorganisierte Propaganda im ganzen Lande wußte die industriellen, finanziellen und landwirtschaftlichen Kreise für die Angelegenheit zu interessieren. Fast die ganze englische Presse bemächtigte sich der gesammelten Daten und der veröffentlichten jährlichen Berichte über die Anbauversuche und plädiert für die Gründung einer „heimischen Zuckerindustrie“. Großbritannien und Irland konsumiert pro Jahr 1700 000 tons Zucker, und es wird ausgerechnet, daß das Geld, welches für Zucker in das Ausland wandert, und das sich auf 18 000 000 £ jährlich beläuft, im Lande bleiben könne zu Nutz und Frommen der englischen Landwirtschaft.

Es handelt sich nun darum, das nötige Kapital zu finden, um die geplanten Zuckerfabriken zu bauen, und die Kosten der Rübenkultur zu decken. Die publizierten Gewinnberechnungen zeigen, daß eine wohlorganisierte Anlage in England mit Nutzen arbeiten könnte. Es wird geplant, weißen Konsumzucker direkt aus der Rübe zu erzeugen, der direkt an den Konsum (Haushalt, Jamfabriken, Biscuitfabriken) und Konfituren verkauft werden soll. In England wird eine große Quantität Zucker in den Bierbrauereien verwendet (im letzten Jahre über 175 000 tons), und auch für diese Industrie sollen die neuen Fabriken ihre Erzeugnisse abgeben.

Die Beschaffung des Kapitals trafauf große Schwierigkeiten, da die Kapitalisten und die interessierten

Kreise wohl die Schwierigkeiten einer neuen landwirtschaftlichen Industrie kennen, und weil schon früher 3 Zuckerfabriken in England bestanden, die aber kläglich zugrunde gingen.

Die Organisatoren der neuen Rübenzuckerindustrie führen als Grund des Unterganges dieser ersten drei Zuckerfabriken an, daß von ihnen zwei von Leuten geleitet wurden, die die Industrie nicht kannten und Laien waren, während die dritte (in Lavenham) infolge der inzwischen eingeführten kontinentalen Zuckerexportprämien ihre Tore schließen mußte.

Durch die allgemeine Abschaffung der Exportprämien in den wichtigsten Rübenzucker produzierenden Staaten ist der englischen Rübenzuckerindustrie ein gefährlicher Gegner verblichen, und es war auch die Brüsseler Zuckerkonvention, die veranlaßte, daß die Frage in letzter Zeit mit Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Die landwirtschaftlichen Kreise ernannten eine Kommission („Rübenzuckerkommission“), die sich Mitte Dezember 1905 nach Deutschland begab, um dort die Frage zu studieren. Jedes Mitglied dieser Kommission hatte einen selbständigen Bericht zu verfassen, und seine Ansicht über die Errichtung der Zuckerfabriken abzugeben.

Diese „Kommissionsberichte“ sprachen sich sehr günstig über die Gründung englischer Zuckerfabriken aus und waren auch z. T. der Grund der in England nun herrschenden Hochbewegung für „heimischen Zucker“.

Einige Male hatte sich das englische Parlament mit der Zuckerrübenfrage zu beschäftigen, und das britische landwirtschaftliche Ministerium hatte der Frage näher zu treten. Anfang April 1906 wurde die Frage im House of Lords vorgebracht, mit dem Ansuchen um Unterstützung seitens des englischen Parlamentes. Der Schatzkanzler erklärte, daß er der neuen Zuckerindustrie keine direkte oder indirekte Unterstützung versprechen könne, da eine solche den Freihandelsprinzipien des neuen (liberalen) Ministeriums widerstreiten würde. — Einige Lords nahmen das Wort zugunsten der Rüben-

zuckerindustrie Englands, doch die Regierung behauptete ihren Standpunkt.

Einige briefliche Anfragen an die Regierung um Unterstützung einer neuen Industrie ernteten denselben Bescheid. So arbeiten nun die Interessenten an dem Plane, diese Industrie auch ohne fremde Beihilfe „self supported“ zu gründen.

Die verschiedenen Lokalorganisationen bauen nun in diesem Jahre in verschiedenen Zentren Zuckerrüben an, stellen die Kulturen unter Aufsicht von Fachleuten, technischen und landwirtschaftlichen Experten. Der Bericht, den diese Organisationen abzufassen haben werden, soll als Basis für die zu gründenden Syndikate dienen.

Wenn man bedenkt, daß England das Land des Zuckerkonsums par excellence ist (der Zuckerkonsum beträgt über 43 kg per Kopf der Bevölkerung pro Jahr), die englische Agrikultur in tiefer Notlage, und das Kapital leicht zu beschaffen ist, sobald der erste Anfang gemacht wird, und die „Kinderkrankheiten“ einer neuen Industrie überwunden sind, so muß man sich sagen, daß die zähe Beharrlichkeit, und die fortwährende immer mehr und mehr steigende und wohlorganisierte Propaganda zum Ziele führen kann, eine englische Rübenzuckerindustrie zu gründen. Die Schaffung einer heimischen englischen Zuckerindustrie ist aber auch von großer und weittragender Bedeutung für den Zuckerweltmarkt, der gegenwärtig den englischen Bedarf deckt.

Wenn es auch gute Weile haben wird, bevor die Engländer ihren „eigen gebauten“ und „eigen fabrizierten“ Zucker essen werden, so muß man nicht vergessen, wie andere (so die südeuropäischen) Staaten im letzten Jahrzehnt eine heimische Rübenzuckerindustrie schufen und heute nicht nur ihren eigenen Zuckerbedarf decken, sondern sogar Zucker exportieren. Wieviel mehr kann in einem Lande geschehen, das alle Bedingungen für diese Industrie erfüllt, und in welchem die Landwirte in der Schaffung dieser neuen Industrie die einzige Rettung und Milderung erblicken.

Die Organisatoren der Bewegung haben auch diesen Umstand benutzt, um nach dem Muster der deutschen und österreichischen landwirtschaftlichen Fabriken eine Beteiligung (mit Kapital) der Landwirte als einen wichtigen Programmpunkt auf ihre Prospekte zu setzen. Haben auch die Landwirte keine großen Kapitalien, so zeigt doch eine kleine Investierung in der betreffenden englischen Fabrik ihr Vertrauen in das Unternehmen und gibt dem Kapitalisten andererseits eine Sicherstellung für die auf 5—10 Jahre abzuschließenden Rübenkontrakte.

In den letzten 4 Wochen ist ein kleiner Fortschritt dadurch gemacht worden, daß Grundstücke für Fabrikanlagen und zum Rübenbau erworben wurden.

Es wird sich nun bald zeigen, ob England in die Reihe der Zucker produzierenden Staaten eingereiht werden wird!

Mit scheelen Augen überwachen die neue Bewegung die beteiligten Kreise, die Besitzungen in Westindien haben. Diese glauben, daß die Schaffung einer englischen Rübenzuckerindustrie den Import westindischen Zuckers nicht nur schmälern, sondern mit der Zeit untergraben wird. — Dies mag auch der Grund sein, warum sich die englische Regierung scheut, einer englischen Rübenzuckerindustrie

Vorschub zu leisten; und die Partei, die den Kolonien alle möglichen Vorteile gewähren will und deren Schutz auf ihr Banner geschrieben hat, ist im englischen Parlamente ziemlich stark und einflußreich. St.

Über den Geschäftsgang in der chemischen Großindustrie schreibt die Neue Freie Presse: Der Geschäftsgang in der **chemischen Großindustrie Österreichs**, der bereits im verflossenen Jahre als nicht ungünstig zu bezeichnen war, hat in den ersten Monaten des laufenden Jahres eher noch eine Besserung erfahren, wenn auch gerade in allerjüngster Zeit darüber geklagt wird, daß der Abruf der gekauften Waren etwas schlechter erfolgt. Das mag allerdings darin seinen Grund haben, daß der Konsum befürchtet, daß die nächste Zeit eine Preissteigerung bringen wird, und mit beschleunigtem Abruf nicht der Schein eines allzu intensiven Bedarfes hervorgerufen werden soll. In Schwefelsäure macht sich eine bessere Konjunktur darin geltend, daß eine Erhöhung der Ausfuhr möglich war, und der deutsche Import, welcher immer noch die Ausfuhr übertrifft, wenn er sich auch infolge eines Kartellübereinkommens in festgesetzten Grenzen hält, einen Preisdruck nicht hervorgerufen hat. Hingegen hat es sich fühlbar gemacht, daß in Ungarn die Schwefelsäurefabrikation stark zugenommen hat. Infolgedessen übersteigt die Einfuhr aus Ungarn die Ausfuhr Österreichs nach Ungarn, was neben der gesteigerten ungarischen Produktion auch dem Umstande zuzuschreiben ist, daß einige Fabriken in Ungarn für das so wichtige galizische Absatzgebiet günstiger gelegen sind. In schwefelsaurer Tonerde sind die Absatzverhältnisse befriedigend. Mit Rücksicht auf die deutsche Konkurrenz konnte dieser Umstand jedoch in dem Preise nicht zum Ausdruck gelangen. In Kundstünger beginnt die Kampagne erst im Monate September. Mit Rücksicht auf den guten Ernteausfall läßt sich wohl eine Besserung der Situation erhoffen. N.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Justiz, welche die **Verwendung von Farben und gesundheitsschädlichen Stoffen in Österreich** bei der Erzeugung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen regelt. Als gesundheitsschädlich werden bezeichnet: Alle Farbstoffe und Färbemittel überhaupt, welche Antimon, Arsen, Baryum, Blei, Chrom, Kadmium, Kupfer, Quecksilber, Uran, Zinn und Zink enthalten, ferner die Pikrinsäure und alle ihre Verbindungen, die Dinitrokresole und ihre Metallverbindungen (Viktoriagelb, Safransurrogat), das Martiusgelb (Naphthylamingelb, Manchestergelb, die Calcium- oder Natriumverbindung des Dinitroalphanaphtols), das Aurantia (Kaisergelb, Salze des Hexanitrodiphenylamins), das Orange II (Mandarin G extra, Tropäolin 000 Nr. II, Natriumsalz des Sulfanilsäureazobetanaphtols), das Aurin, Korallin und das Gummigutti, ferner die oxalsauren Salze an sich unschädlicher Farbbasen. — Unschädliche künstliche Farben, welche zur Färbung von Lebensmitteln bestimmt sind, müssen auf ihrer Umhüllung außer den Bezeichnungen: „Zur Färbung von Lebensmitteln“, und: „Unschädlich im Sinne der Ministerialverordnung vom 17./7. 1906, R.-G.-Bl. Nr. 142“, neben der Firma der Fabrik auch noch die Firma des Verkäufers in deutlich erkennbarer Form tragen. Bei

Mischungen künstlicher organischer Farben muß außerdem auf der Verpackung genau ersichtlich gemacht sein, aus welchen Farben die Mischung besteht. — Die Verordnung tritt am 20./10. 1906 in Wirksamkeit.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, durch welche eine neue Rigorosenordnung für die Hochschulen für Bodenkultur erlassen und den Hochschülern die Erlangung des Doktorgrades ermöglicht wird. Voraussetzung hierfür ist die Ausarbeitung einer wissenschaftlichen Abhandlung und die Ablegung einer strengen Prüfung. Die Dissertation kann durch einen mit einer fachmännischen Beschreibung und einer wissenschaftlichen Begründung versehenen Konstruktionsentwurf ersetzt werden. N.

Die Frage der **Erneuerung des österreichischen Petroleumkartells**, das bekanntlich am 30. April 1907 abläuft, wird gegenwärtig in Kreisen der österreichischen Petroleumindustrie eifrig diskutiert. Was wir bisher diesbezüglich in Erfahrung bringen konnten, geht dahin, daß, von der bisherigen Form des Kartells abgesehen, der Versuch gemacht werden soll, einen viel engeren Zusammenschluß der österreichischen und ungarischen Raffinerien herbeizuführen. Hierzu wäre die Möglichkeit gegeben durch Errichtung eines gemeinsamen Verkaufsbureaus, das sich nicht nur mit dem Verkauf von Leuchtöl, sondern auch mit dem Verkauf der Überprodukte befassen soll. Gegenwärtig werden erst Vorerhebungen gepflogen, die zur Aufstellung eines Schlüssels für die eventuelle Gewinnverteilung durch das zu schaffende Verkaufsbureau an die Raffinerien führen sollen. Offizielle Verhandlungen sollen erst später stattfinden. Sz.

Die Bergwerksproduktion Österreichs im Jahre 1905. Der Gesamtwert der Bergbauproduktion betrug 233,1 Mill. K., das entspricht gegenüber dem Vorjahre einer Steigerung von 11,7 Mill. K. Der Wert der Hüttenproduktion wird mit 103,2 Mill., demnach um 11,5 Mill. K. höher ausgewiesen. In Eisen zeigt sich während des Jahres 1905, ebenso wie in Braun- und Steinkohle eine Steigerung der Produktion. Die gesamte Förderung bzw. Erzeugung betrug:

Blei	129 680	dz	(+ 3235	i. V.)
Braunkohle .	226,9	Mill. dz	(+ 7,04	i. V.)
Briketts	0,83	„ „	(—	—
Eisenerze ...	19,1	„ „	(+ 1,9	i. V.)
Frischroheisen	9,4	„ „	(+ 1,3	i. V.)
Gußroheisen .	1,7	„ „	(+ 0,04	i. V.)
Koks	14	„ „	(+ 1,2	i. V.)
Kupfer	8701	dz	(— 190	i. V.)
Quecksilber ..	5198	dz	(— 165	i. V.)
Silber	38 453	kg	(— 578	i. V.)
Steinkohle ...	125,8	Mill. dz	(+ 7,1	i. V.)
Zink	93 261	dz	(+ 1668	i. V.)

N.

Wien. Im Ochtinaer Tale, Gömörer Komitat (Ungarn) wurden neue Magnesitlager in großer Ausdehnung gefunden. Die Aufdeckungsarbeiten werden von seiten des Besitzers, Herrn Emmerich v. Ivanka, emsig betrieben.

Ein internationales Konsortium gedenkt, die Wasserkraft der bei Zadvarje in Dalmatien

gelegenen Fälle für elektrische Energie zu verwerten. Vorläufig sollen aus den Fällen bloß 45 000 PS. gewonnen und für Aluminiumgewinnung verwendet werden.

Vor kurzem erfolgte in Agram die Gründung einer Schürfgesellschaft namens „Croatia“, deren Gegenstand die Verwertung von Quecksilber- und Glanzkohle-Freischürfen bilden wird. Die technische Leitung wird der A.-G. für Bergbau und Tiefbohrungen in Agram übertragen.

Die Ergebnisse der Zuckerkampagne in Österreich-Ungarn 1905/1906 in der Höhe von 14,799 Mill. Doppelzentnern übersteigen jenes des Vorjahres um mehr als 6 Mill. Doppelzentner. Bei dieser Mehrproduktion ist die Ausfuhr bis Ende Juni um 3,4 Mill. Doppelzentner gestiegen, aber auch der Inlandskonsum hat sich gehoben. Die Rübenenernte des Jahres 1905 war die größte, welche Österreich-Ungarn bisher zu verzeichnen hatte, während der Rübenanbau im laufenden Jahre eine Mindestmenge von 7% erfahren hat.

Aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstaltet die Prager Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1908 eine große Industrie- und Gewerbeausstellung, welche im Rahmen und in der Ausdehnung der Landesjubiläumsausstellung vom Jahre 1891 in der Vorstadt Bubenc stattfinden soll.

In der Ortschaft Arzbach, nächst Neuberg in Niederösterreich, wurden Magnesitlager aufgefunden, welche sich über ein Areal von 35 Joch erstrecken. N.

Handelsnotizen.

Berlin. Erweiterung des Kartells der Pulver- und Dynamitfabriken. An der Berliner Börse war eine Kurssteigerung in den Aktien der dem Kartell angehörigen Unternehmungen eingetreten, die mit einer bevorstehenden Erweiterung des Kartells in Verbindung gebracht wurde. Von zuständiger Stelle erfährt das „B. T.“, daß Verhandlungen wegen des Beitritts einer bisher außerhalb des Kartells stehenden deutschen Sprengstofffabrik eingeleitet worden seien, deren Erfolg sich indessen noch nicht absehen lasse.

Einer Äußerung der Berliner Kohlengroßfirma Emanuel Friedländer & Co. ist zu entnehmen, daß sie die mehrseitig aufgetauchten Befürchtungen hinsichtlich einer Kohlennot zum Winterhalbjahr nicht teilt. Preiserhöhungen seien zwar nicht ausgeschlossen; indes habe sich der Hauptverbraucher, der preußische Eisenbahnfiskus, rechtzeitig mit Vorräten versorgt, und es lagerten solche auch bereits bei anderen wichtigeren Konsumenten, während allerdings die Zechen davon entblößt seien.

Der Neubau der Zuckerrabrik Kruschwitz ist nach dem großen Brande derartig gefördert worden, daß die Fabrik für die nächste Kampagne betriebsfähig dasteht. Die Dividende für das am 30./6. abgelaufene Geschäftsjahr wird zwar hinter dem vorjährigen Satze von 20% bedeutend zurückbleiben, immerhin aber eine relativ befriedigende Höhe erreichen.

Bismarckhütte. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Bismarckhütte wurde die Bilanz für 1905—1906 vorgelegt. Sie ergibt exkl. Gewinnvortrag einen Überschuß von 3 320 479 M (gegen 2 485 895 M i. V.). Es wurde beschlossen, die Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 22% (gegen 20% i. V.) vorzuschlagen. Die Resultate in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres wurden vom Vorstande als befriedigend bezeichnet, da das Werk auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen zu guten Preisen versehen sei. — Auf der Tagesordnung der Generalversammlung, die am 29./9. in Bismarckhütte stattfindet, stehen u. a. folgende Punkte: Ausgabe von nominell 2 880 000 M sowie von weiteren nominell 1 200 000 M neuen Aktien, welche erstere zum Umtausch von Aktien des Eisen- und Stahlwerkes Betheln-Falva, A.-G. in Schwientochlowitz dienen sollen, während letztere den bisherigen Aktionären zu 250% zum Bezuge angeboten werden sollen.

Bitterfeld. Die chemische Fabrik Griesheim-Elektron zu Frankfurt a. M. beabsichtigt auf dem hiesigen Werk I die Erweiterung des Chlorbenzolbetriebes.

Braunschweig. Preiserhöhung für Kali- und Natronsalpeter. Die vereinigten Fabriken erhöhten infolge der Steigerung des Rohmaterials die Preise für raffinierten Kali- und Natronsalpeter um 1 M.

Breslau. Der Oberschlesische Stahlwerksverband hat in Kattowitz eine Versammlung abgehalten, in der über die Verlängerung des Verbandes beraten wurde. Die Beschlüsse werden geheim gehalten.

Nach Angabe des berg- und hüttenmännischen Vereins betrug der Durchschnittspreis für eine Tonne Rohzink in Oberschlesien im August nach der alten Methode 510, nach der neuen Methode 520 M.

Dresden. Albertshütte, Sächsische Zinnwerke. Unter diesem Namen hat sich vor kurzem unter der Führung der Sächsischen Bank für Bergbau und Industrie, A.-G., in Leipzig eine Gewerkschaft gebildet, die die Wiederaufschließung und Verwertung der Zinnerzgruben in Ehrenfriedersdorf und Geyer im sächsischen Erzgebirge bezweckt. Der sächsische Bergbau auf Zinnerz bzw. Zinnstein und dessen Verhüttung reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück und bildete eine gute Einnahme- und Erwerbsquelle für viele Bewohner unseres Erzgebirges, obwohl der Abbau im Eigenlöhnerbetriebe in kleinen, planlos angelegten Grubenfeldern mit nur geringen Mitteln erfolgte; aber das Vorkommen war reichlich, und sächsisches Zinn wurde sehr begehrt. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts jedoch wurde die Gewinnung des sächsischen Zinns dadurch in Frage gestellt, daß im Auslande, namentlich auf der Insel Banka, das Zinn im billigeren Tagebau gefördert werden konnte und den Markt zu niedrigeren Preisen reichlich versorgte, so daß eine lohnende Ausbeute nicht mehr möglich war. Der internationale Verbrauch an Zinn ist aber Hand in Hand mit dem Emporblühen der Industrie und des Gewerbes gewaltig gestiegen, das Vorkommen im überseeischen günstigen Tagebau aber fast erschöpft; die Folge davon war ein langsames, seit Jahren beständiges

Anziehen des Zinnpreises im Weltverkehr, bis zu einer Höhe, die heute die Wiederaufnahme des sächsischen Zinnbergbaues im Erzgebirge lohnend und nach menschlichem Ermessen dauernd rentabel macht. Diese Situation will die Gewerkschaft Albertshütte sich zunutze machen. Auf Grund von Urteilen von Fachleuten wie Kennern der Weltmarktlage und der abbauwürdigen Zinnlagerungen in unserem Erzgebirge will sie ein Werk schaffen, das, ausgerüstet mit allen neuzeitlichen technischen Hilfsmitteln, von neuem die ergiebigen Zinnvorkommen ausbeuten und die heimische Zinnproduktion wieder beleben soll.

Der Verein deutscher Salinen betrieb seine diesjährige Generalversammlung auf den 17./9. nach Dresden.

Hamburg. Am Salpetermarkte hatten in letzter Zeit vielfach Gerüchte von einer seitens der chilenischen Regierung angeblich geplanten Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Salpeter eine wesentliche Rolle gespielt und zu einer vorübergehenden Preiserhöhung beigetragen. Nunmehr hat die chilenische Regierung durch ihren Londoner Geschäftsträger offiziell erklären lassen, daß sie an die Erhöhung des Ausfuhrzolles weder denkt noch gedacht hat.

Hannover. Im Schacht der A.-G. Kaliwerk Ludwigshall zu Wolframshausen ist soben bei 473½ m das Salz angefahren worden.

Der Abschluß der Gewerkschaft „Hohenfels“ bei Algermissen für 1905 ergibt einen Betriebsüberschuß von 1 454 974 M, ohne den Vortrag aus 1904 von 374 992 M. Die Generalunkosten erforderten 215 952 M, Anleihezinsen 125 000 M und Abschreibungen 308 233 M; es verbleibt hiernach ein Reingewinn von 1 180 781 M. Zu Ausbeutezahlungen wurden 690 000 M verwandt, dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds wurden 20 000 M, dem Dispositionsfonds 100 000 M überwiesen, und 370 781 M gelangten zum Vortrag auf neue Rechnung. Das Jahr 1905 brachte einen Mehrabsatz gegen das Vorjahr, welcher nur im letzten Quartal hinter den Erwartungen etwas zurückblieb.

Höxter. Dem Prospekt Portland-Zementwerke Höxter-Godelheim, A.-G. über die erfolgte Zulassung von 1 008 000 M Vorzugsaktien ist zu entnehmen, daß der Betrieb und die Verkaufspreise im laufenden Jahre sich befriedigend angelassen haben. Für 1905 wurde ein Reingewinn von 155 000 M ausgewiesen, wovon 44 700 M als 6% Dividende auf 745 000 M Vorzugsaktien, 44 900 M zur Verzinsung (5%) und Tilgung von Gewinnanteilscheinen dienten. Das gesamte Aktienkapital beträgt gegenwärtig 1 200 000 M, und zwar 1 008 000 M Vorzugsaktien und 192 000 M Stammaktien.

Köln. Der Abschluß der chemischen Fabrik Hoenningen vorm. Walther Feld & Co. für 1905—1906 ergibt nach 178 690 M (i. V. 182 006 M) Abschreibungen einen Reingewinn von 474 205 M (401 220 M), woraus eine Dividende von 10% (i. V. 9%) verteilt werden soll bei einem Gewinnvortrag von 134 205 M (94 220 M). Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 3 Mill. M. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als günstig bezeichnet.

Münster. Wie für viele andere deutsche Landesteile, so hat das Kalisyndikat in

jüngster Zeit auch für die Provinz Westfalen, den Regierungsbezirk Kassel, Oberhessen und die Fürstentümer Lippe eine landwirtschaftliche Auskunftsstelle mit dem Sitz in Münster i. W. errichtet und mit deren Leitung Dr. Maas beauftragt.

Nürnberg. Der Verein der Deutschen Eisengießereien, der hier seine Generalversammlung abhielt, stellte eine lebhaft Beschäftigung in allen Gegenden Deutschlands fest; die Verkaufspreise ständen aber nicht im richtigen Verhältnis zu den hohen, durch die Steigerung der Rohstoffpreise bedingten Gestehungskosten. Die Vereinsgruppen werden darum aufgefordert, die Verkaufspreise zu erhöhen, damit das Eisengießergewerbe derselben günstigen Verhältnisse teilhaftig werden kann, deren andere Zweige der Eisenindustrie sich seit langem erfreuen.

Stettin. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Stettiner Chamottefabrik, A.-G., vorm. Didier, berichtete der Vorstand, daß alle eigenen und affilierten Fabriken gut und auf lange Zeit hinaus beschäftigt sind. Der Aufsichtsrat genehmigte die Beteiligung bei der in Gemeinschaft mit den Deutschen Ton- und Steinzeugwerken errichteten Didier March Company zum Erwerb der A. Weber Factory in Keasby bei New York. Die Beteiligung wird aus liquiden Mitteln der Gesellschaft bestritten. Der Abschluß des Tonwerkes Biebrich, dessen Aktien Didier besitzt, pro 1905 bis 1906 ist günstig und läßt die Verteilung einer wesentlich höheren Dividende als im Vorjahre in Aussicht nehmen. Für die kleine, noch nicht im Besitz der Gesellschaft befindliche Anzahl von Aktien der Oberschlesischen Chamottefabrik soll der Umtausch derart öffentlich angeboten werden, daß für zehn Aktien sieben Aktien der Stettiner Chamottefabrik Didier, welche aus der letzten Erhöhung zu diesem Zwecke reserviert sind, gewährt werden. Direktor Hentschel, das älteste Mitglied des Vorstandes, wurde zum Generaldirektor von Didier bestellt, und Ingenieur Percy Drory als drittes Mitglied in den Vorstand gewählt.

Dividenden: 1905/6 1904/5

	%	%
Bergbau- und Hüttenaktienges. Friedrichshütte zu Herdorf	10	0
Chemische Fabriken Harburg-Staßfurt	12	10
Hagener Gußstahlwerke	5	
Hammoning, Stearinfabrik in Hamburg	7	6
Harkortsche Bergwerke und Chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten	12	11
Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall	5 (Pr.-A.) 3 (St.-A.)	

Aus anderen Vereinen.

Die 78. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wurde am Sonntag, den 16./9. durch Sitzungen des Vorstandes und des wissenschaftlichen Ausschusses der Gesellschaft eröffnet. Am Abend fand eine Begrüßung in der „Lieder-

halle“ statt, bei der die von Nah und Fern herbeigeströmten Teilnehmer von der Geschäftsführung und den einführenden Vorsitzenden willkommen geheißen wurden. — In der Vorstandssitzung, Sonntag, den 16./9., wurde beschlossen, der Gesellschaft vorzuschlagen, die 79. Versammlung im Jahre 1907 in Dresden abzuhalten und zu Geschäftsführern Geh. Hofrat Prof. E. v. Meyer und Geh. Med.-Rat. Dr. Leopold zu ernennen. Als dritter Vorsitzender soll Prof. Rubner-Berlin, und als Mitglieder des Vorstandes sollen die Professoren Dr. Heiden-Innsbruck, Dr. v. Frey-Würzburg und Dr. Krehl-Straßburg vorgeschlagen werden. In der ersten allgemeinen Sitzung vom 17./9., welche durch die Anwesenheit des Königs von Württemberg ausgezeichnet wurde, erstattete Prof. Dr. Gutzmer-Halle den Bericht über die Fortschritte der Arbeiten der Unterrichtskommission der Naturforschergesellschaft; unsere Leser sind über die Arbeiten dieser Kommission durch den Bericht von Prof. Dr. Duisberg (siehe diese Z. 19, 1457) im allgemeinen orientiert. Sodann sprach Prof. Dr. Lippmann-München über „Naturwissenschaft und Weltanschauung“, wobei er besonders die neuere Naturphilosophie einer kritischen Betrachtung unterzog. Am Nachmittag des gleichen Tages wurden die Abteilungsitzungen eröffnet und am Dienstag und Mittwoch fortgesetzt. In dem Programm für die zweite allgemeine Sitzung ist insofern eine Änderung eingetreten, als Prof. Dr. J. Loeb-Berkeley durch Krankheit in seiner Familie verhindert ist, nach Deutschland zu kommen, so daß er seinen Vortrag „Über künstliche Parthenogenese“ nicht halten kann. An seiner Stelle wird Prof. Otto Lehmann-Karlsruhe „Über flüssige, scheinbar lebende Kristalle“ sprechen.

Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Versammlung bringen wir in Heft 39. R.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Arnold Sommerfeld, Prof. an der technischen Hochschule zu Aachen, wurde als ordentlicher Professor der theoretischen Physik an die Universität München berufen.

Dr. W. Seitz, Privatdozent in Würzburg, ist als Dozent für Physik an die technische Hochschule in Aachen berufen worden.

Dr. Emil Bose in Göttingen wurde als Professor für physikalische Chemie an die technische Hochschule in Danzig berufen.

Dr. Alfred Kalähne, Privatdozent für Physik in Heidelberg, erhielt einen Ruf an die gleiche Hochschule.

Neue Bücher.

Caro, N., Dipl. techn. Chem. Dr. Die Explosionsursachen v. Acetylen. Von dem Verein zur Beförderung des Gewerbflusses gekrönte Preisarbeit. [Aus: „Verhandlgn. d. Ver. z. Beförderung des Gewerbflusses“.] (79 S.) Lex. 8°. Berlin, L. Simion Nachf. 1906. M 3.—